

Die Farne an meinen Steinmauern



Die rechte Seeseite des Lago Maggiore in Cannero ist in Richtung Hausberg Morissolo hinauf auf weiten Strecken mit Steinmauern terrassiert. Einige davon dürften Jahrhunderte alt sein und sind noch intakt. Das sind aufwendige Bauwerke, welche die früheren Landnutzer im Verlaufe der Zeiten errichtet haben. Sie werden ergänzt durch die mit Steinen ausgepflasterten Mulattiere, die Maultierpfade. Da es bis zum See hinunter kaum flache Stellen gibt, wurde der Natur mühsam die zu kultivierenden Flächen abgerungen. Sie dienten der landwirtschaftlichen Subsistenzwirtschaft, d.h. man hat hier Getreide, Flachs und Gemüse angebaut. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war zudem der Weinbau bis über 500 müM eine dominierende Nutzung. Auf den Karten der schweizerischen Landestopographie sind viele Flächen bis in die 1990er Jahre mit eigener Reb-Signatur ausgewiesen. Nach dem Zweiten Weltkrieg brach diese Nutzung allmählich zusammen, es begann eine fast flächendeckende Verwaldung. So findet man heute in den Kastanienwäldern unterhalb von 800 müM noch viele Steinmauern. Sie bilden letzte Zeugen der früheren, fast flächendeckenden Bewirtschaftung.

Auch auf meinem Grundstück ist das Gelände mit Steinmauern terrassiert. Auch hier wurde noch bis in die 1950er Jahre Weinbau betrieben. Stellenweise liess ich diese Mauern restaurieren, einige gar neu anlegen. Die handwerkliche Fertigkeit Steinmauern zu bauen, ist bei der älteren Generation noch vorhanden, was für die Steindächer nicht mehr gilt.

Steinmauern bieten mit ihren mörtelfreien Mauerfugen Raum für wertvolle, eher seltene Lebensgemeinschaften. Es huschen die Mauereidechsen in die Ritzen, nachts zeigen sich italienische Skorpione. In diesem Beitrag möchte ich mich auf eine Beschreibung der Farnpflanzen in diesen Mauern fokussieren. Es ist dies eine Gruppe von Gefässsporenpflanzen, eine Schwesterngruppe der Samenpflanzen, welche auf ihrer Blattunterseite die Sporen tragen, die der Fortpflanzung dienen.



Der häufigste braunstielige Streifenfarn

Der braunstielige Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*) ist unser häufigster Begleiter der Mauern und Stiegen. Er wächst horstig in den Ritzen, seine Blätter sind einfach gegliedert und 2- 12 cm lang. Die Blattspindel ist rötlich-braun wie der Name besagt. Man habe aus seinem Sud einst ein Haarwaschmittel erzeugt.

Der schwarzstielige oder immergrüne Streifenfarn (*Asplenium adiantum-nigrum*) wird etwas grösser, 10-45 cm lang. Er gleicht etwas mehr dem Bild eines Waldfarnes. Die Blätter sind immergrün, dunkelgrün und glänzend. Er setzt sich in der kleinsten Ritze an und kann dort kümmern. Der immergrüne Streifenfarn ist submediterranen Ursprungs und gedeiht auf saurem Gestein.

Die Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*) ist 5-20 cm lang, dunkelgrün und etwas derb ausgestaltet. Die Teilblätter sind rautenförmig angeordnet und fein gezähnt. Die Mauerraute ist eine Rosettenpflanze und hat eine grössere Verbreitung.

Etwas übersehen habe ich den spitzigen Streifenfarn (*Asplenium onopteris*), eine mediterrane Art von 10-50 cm Länge, dessen Blattspreite dreieckig bis eiförmig gestaltet ist. Wie der Name besagt macht er einen stacheligen spitzigen Eindruck.



*Im oberen Bereich mit grossen Büscheln
des Nordischen Streifenfarns*

Den Nordischen Streifenfarn (*Asplenium septentrionale*) kannte ich bereits von einer Stelle aus dem liechtensteinischen Lawenatal, wo er an einem kalkfreien Felsblock wächst. Er kann bis in alpine Lagen vordringen. Sein Vorkommen an meinen Mauern blieb mir für einige Zeit verborgen, da er vertrocknet unscheinbar wird. Bei ausreichender Feuchtigkeit wächst er grasbüschelartig, wobei seine bis 15 cm langen gestielten Wedel kahl sind. An einigen Mauern in meiner näheren Umgebung kann er stellenweise recht dominant gedeihen.



Der Auferstehungskünstler Schriftfarn

Der Schrift- oder Milzfarn (*Ceterach officinarum*) ist der grosse Verwandlungskünstler. Er ist eine wahre Auferstehungspflanze. Bei Trockenheit kann er sich einrollen und bei Feuchtigkeit wieder ergrünen. Seine Blattspreite ist 6-20 cm lang und linear-lanzettlich angeordnet. Der Name Milzfarn bezieht sich auf seine mittelalterliche Verwendung gegen Milzkrankheiten und Fieber. Er ist mein Lieblingsfarn, weil er mich an unsere alljährlichen Fahrten zu griechischen Inseln erinnert.

Der gewöhnliche Tüpfelfarn oder Engelsüss (*Polypodium vulgare*) wächst an meinen Mauern nur vereinzelt, kann aber in der Umgebung dichte Bestände bilden. Seine Blätter sind zweizeilig wechselhaft angeordnet und die Pflanze kann bis 50 cm gross werden. Seine Rhizome wurden als Allheilmittel verwendet, so bei Gicht, Leberproblemen und vieles mehr. Der Name Engelsüss bezieht sich auf den süsslichen Geschmack der Rhizome. Diese Pflanze ist ein echter Epiphyt, also Aufsitzer auf Bäumen. Dort wird er zum Baumfarn und findet sich auf vielen Kastanienbäumen.



Engelsüss, auch als Baumfarn bekannt

Diese sieben Farnarten, vielleicht habe ich noch weitere Streifenfarnarten übersehen, werden durch viele weitere Gefässpflanzenarten wie Mauerpfeffer und Hauswurz ergänzt, die ich mir noch genauer anschauen werde. Auf meinen Rundgängen durch das Gartenareal erfreue ich mich immer wieder was dort so «krecht und fleucht».

Mario F. Broggi 17.3.2023



Es folgt später eine Beschreibung weiterer Bewohner von Steinmauern.